

Schafft die Eltern ab!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



ANDREWS gegen träge Verdauung

Fühlen Sie sich manchmal nur halb lebendig, mit träger Verdauung und saurem Magen?

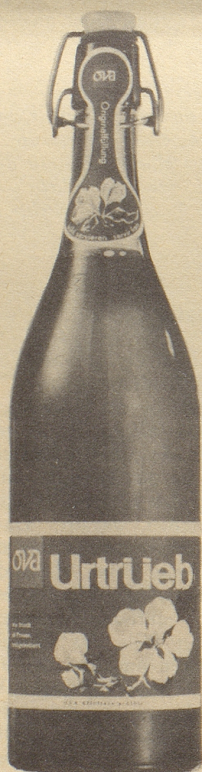
Sprudelndes, perlendes Andrews mit mildem Abführmittel bekämpft träge Verdauung. Weitere Ingredienzien helfen, die überschüssige Magensäure zu neutralisieren.



ANDREWS

ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Nebelspalter - Humorerhalter



Schlank sein

und schlank bleiben mit

ova **Urtrüeb**

dem naturrüben Apfelsaft

Hände voll zu tun mit Korb und Tasche und Netz, evtl. Schirm. «Basta, ballone» schreit eine Mutter ihrem weinenden Kinde zu. Dann schreit ein anderes. Es geht noch etwa eine halbe Stunde, und dann kommt man an die Reihe und kann zahlen. Es braucht eine Fertigkeit, die Ware sachgemäß in eine Papiertüte zu verstauen. Oder in zwei, oder in drei! Einmal riß sie, und die Erdbeeren fielen zu Boden, die Büchse mit den Erbsli darauf, und dann kam der längst fällige Nasentropf. Die Rivieranelken drückt man unter den Arm und geht mit rotem Kopf und schweratmend nach Hause. Dort sucht jeder den Hausschlüssel zuunterst im Korb. Dort ist er auch.

Es kann vorkommen, daß man beim Betreten des Eigenheimes «Äxgüsi» sagt, einfach so, weil es in einem drin ist.

Noch zu erwähnen ist die Glace, die am warmen Poulet vorbei entlang läuft und als Crème auf der Slipverpackung gelandet ist.

Angelica Arb.

Dienst am Kunden

Oder Berner-Originale

Bern hat viele Originale. So ist die Bedienung in manchen alteingesessenen Berner Geschäften noch sehr individuell und originell.

Da gibt es zum Beispiel den Inhaber eines Sportgeschäftes. Kommt da ein ärmerer Student und sucht sich teure Skistöcke aus. Der Inhaber des Geschäftes, «Tönu» genannt, rät ihm, doch die billigeren zu nehmen. Die seien nämlich grad so gut!

Eine Frau kommt mit ihrem Mann, der einen alten Regenmantel trägt. Der Mann findet, der Regenmantel sei noch gut genug, die Frau meint, nein, er müsse unbedingt einen neuen haben. Der «Tönu» unterstützt nicht etwa die Frau, nein, – er sagt: «Wo wou, dä tuets scho no!»

Natürlich wurde dann aber trotzdem ein neuer Mantel gekauft!

Das Pendant zum «Tönu» ist in einem Hutladen zu finden. Als sich einmal eine Kundin lange nicht entschließen konnte, welchen Hut sie wählen sollte, da meinte die «Hütlerin»: «Uf dä Chopf paßt überhaupt e kei Huet!» Hege

Gedanken beim ersten Wahlgang

Früher, als das Frauenstimmrecht bei uns noch nicht eingeführt war, stellte ich mir das Listen ausfüllen als eine feierliche Zeremonie vor. Nun liegen sie vor mir auf dem Tisch, die amtlichen und die außeramtlichen. Am einfachsten wäre es, wenn ich eine von einer Partei ausgefüllte in die Urne werfe. Aber halt. Da steht wahrhaftig der Name des Göri Jakob

drauf – das ist doch der, der sich von seiner Frau tribulieren läßt – und der will in den Gemeinderat? Und der Häberli, dem ist doch nur sein eigener Geldsäckel wichtig. Natürlich, Madame Binggeli hat es sich nicht nehmen lassen, als Kandidatin auf die Liste zu kommen. Die würde doch als Gemeinderätin uns gewöhnliche Sterbliche nur noch als Sklaven behandeln. Dem Burkhard Franz, dem gebe ich meine Stimme, der hilft mir immer das Steuerformular ausfüllen. Auch der Frau Arni, die weiß immer das gute Wort und läßt sich nicht unterkriegen. Ja, der Müller Hannes, der kommt auf die Liste, der ist zwar noch jung, aber er hat das Herz auf dem rechten Fleck, der hat sich für die Tschechenflüchtlinge eingesetzt, der würde sich auch nie schmierem lassen.

Wenn ich doch nur wüßte, was für Leute die verschiedenen anderen sind? Da muß ich mich heute Abend in der Konsumhauptversammlung erkundigen. Sollte ich mich nicht ein bißchen solidarischer mit meinen Geschlechtsgenossinnen fühlen? Schließlich ist es das erste Mal, daß Frauen kandidieren. Aber warum sind auf den Listen die Lätzen drauf? Der Emma Weggimann gibt das Rösy Jäggi die Stimme, weil sie in ihrem Lädeli einkauft. Und meine Nachbarin Frieda hat der Frau Gygli die Stimme gegeben, weil sie im Kirchenchor mitsingt und nicht aufs Maul gefallen sei. So ein paar Namen habe ich jetzt angekreuzt. Und nun her mit der amtlichen Liste. Hier wird panschiert und kumuliert. Gibt es wohl eine Frau, die das nicht tut? Wir

Die Seite der Frau



können doch nicht solche wählen, die uns nicht sympathisch sind, von denen wir nichts wissen. Dann weiß unsereiner auch, wen die Nachbarin auf die Liste geschrieben hat. Darüber bespricht man sich doch vorher. An den Parteiversammlungen werden die Kandidaten doch nur in den Himmel gelüpft. Hak

Liebe Hak, bei den Männern ist das auch nicht anders, nur sind sie längst daran gewöhnt! B

Das große Weinen

Es überkam mich, als ich die Broschüre der Schwarzenbach-Freunde las. Es gibt doch noch rechte Schweizer. Ich habe es immer vermutet. Um nicht in den Verruf eines Plagiators zu kommen, setze ich die

